

seine Brüder wären im Ehebruch erzeugte Bastarde, er allein sei der rechtmäßige Sohn seines Vaters, indem er allein die Ähnlichkeit seiner Züge in seinem Antlitz trage. Der Ort, wo diese letztere Lüge ausgesprochen, und die Person, durch welche sie vorgetragen wurde, überbieten Alles, was Frechheit und Berruchtheit nur immer ersinnen und wagen mögen. In der St. Paulskirche, von der Kanzel herab, besudelte ein Prediger, Namens Shaw, Doctor der Gottesgelehrtheit, die Ohren seiner Zuhörer mit dieser höllischen Verleumdung. Zum Texte seiner Predigt hatte er die Worte gewählt: „Die unächtigen Sprößlinge werden keine Wurzeln schlagen!“ Nachdem er Alles aufgeboten, um die Abkunft der beiden ältern Prinzen, Eduard und Clarence, zu verdächtigen, kam er mit lobrednerischem Pathos auf den jüngsten, Richard. „Schauet diesen trefflichen Fürsten an,“ rief er, „das wahre Ebenbild seines erlauchten Vaters, den rechtmäßigen Sprößling des Hauses York. Wie durch seine Tugenden, so in seinen Zügen, stellt er das Wesen des tapfern Richard dar, einst Euer Held und Abgott. Ihm allein seid Ihr Gehorsam schuldig — auf! befreit Euch von allen Eindringlingen! Er allein kann die Ehre und den Ruhm zurückbringen, welchen die Nation verloren hat!“ Bei diesen Worten sollte der Herzog, nach der Abrede, wie ein Schauspieler nach dem Stichworte, in die Kirche treten, wo ihn, wie man hoffte, der Zuruf: „Es lebe der König Richard!“ empfangen werde, was man dann eine einstimmige Wahl der Nation nennen könne. Doch ein tückischer Zufall verrückte die ganze Anordnung; der Herzog kam zu spät, und die herrliche Tirade war schon vorbei. Der Redner wiederholte sie zwar, aber nun gegen den Zusammenhang, noch einmal, allein sie blieb ohne Wirkung, die Versammlung beobachtete ein tiefes Stillschweigen, das Ganze endigte wie eine mißrathene Posse, und der Herzog ging, nebst seinem würdigen Seelenhirten unter verdienter Beschämung von dannen.

Dieses hinderte ihn jedoch nicht, denselben Versuch auf eine andere Weise zu wagen. Der Bruder des Doctor Shaw war Lord-Mayor und dem Protector gleichfalls ergeben. Er berief die

Bürger zu einer Versammlung, der Herzog von Buckingham entwickelte in einer Rede die Ansprüche des Herzogs von Glocester auf den Thron, pries seine vielen Tugenden, und fragte zuletzt die Zuhörer, ob sie ihn zu ihrem Könige wünschten. Statt des erwarteten Zurufs erfolgte eine tiefe Stille. Verwundert befragte der Lord den Lord-Mayor nach der Ursache hiervon. Auf dessen Bemerkungen, daß man ihn vielleicht nicht verstanden habe, wiederholte Buckingham das Gesagte noch einmal mit andern Worten, doch ebenfalls ohne Erfolg. „Jetzt weiß ich die Ursache,“ unterbrach der Lord-Mayor, „die Bürger sind nur gewohnt, von ihres Gleichen, nicht von so erlauchten Personen angedredet zu werden.“ Der Stadtschreiber erhielt nun Befehl, die Rede des Herzogs in der Kürze wiederzugeben; er that es, bei gleichem Stillschweigen. Jetzt munterten die unter der Menge vertheilten Bedienten des Protectors Einzelne auf, erhoben selbst die Stimme, und so brachte man denn ein schwaches Lebehoch „für den König Richard“ zu Stande, was sogleich für die Stimme der Nation erklärt ward.

Flugs eilten Buckingham und der Lord-Mayor zu dem Protector, ihm diese wichtige Zeitung zu hinterbringen. Abermals eine Komödie; der Protector stellte sich überrascht, bestürzt, betheuerte, er werde seinem Neffen, dem Könige, die schuldige Treue bewahren, und wünschte, Jedermann möge dasselbe thun. Man entgegnete ihm, es sei der Wille der Nation, und sie werde, wenn er in seiner Weigerung verharre, die Krone einem Andern übertragen. Nun fand der Protector für gut, das Possenspiel zu endigen; er ergab sich dem allgemeinen Willen, und den 6. Juli 1483 ließ er sich zu London feierlich als „Richard III.“ zum Könige krönen.

So war er denn am Ziele angelangt durch Heuchelei, Lüge und Mord! Allein noch lebten zwei rechtmäßige Erben der Krone, rechtmäßig nach der Stimme seines eigenen Gewissens und nach der öffentlichen Meinung. Es gab keine Ruhe und Sicherheit für ihn, so lange ein Sprößling des ächten Stammes übrig blieb. Ein Verbrechen mehr konnte eine schon schuldbelastete Seele wenig beschweren! Richard zögerte nicht, seine Hand noch einmal in Blut zu tauchen. Die